



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Fünfftes Capitl. Die fünffte Gattung der Erforschungen. Für Geistliche vnd
Weltliche/ von den Gottseeligen Würckungen gegen allerley Personen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Wie man sich gegen Christo verhalten soll. 705

darinnen gutes geschehen / soll ich alles GOTT mit
Danksagung zuschreiben ; was aber mangelhafte /
über das selb soll ich mein Schuld bekennen / vnd
berewen. Endlich diß ganze Werck GOTT auffopf-
fern.



Fünfftes Capitel.

**Die fünffte Gattung der Er-
forschung / für Geistliche vnd Welt-
liche / von den gottseeligen Würckun-
gen gegen allerley Personen.**

Auß dem geistlichen Vhrwerck.

Erste Erforschung.

**Wie man sich gegen GOTT vnd
Christo verhalte.**

s. I.

Was man GOTT schuldig sey.

LS gereichen zwar endlich alle vnser gute-
Werck zu Gottes Ehr / doch etlich auff ein son-
derbare Weis / als welche vnmittelbar allein
GOTT vor sich haben / vnd mit dessen sonderbarem
Wolgefallen / wie auch mit vnserm grossen Nutz vnd
Verdienst verriecht werden. Als da ist:

Erstlich die Übung des Glaubens / darmit man
gewis /

3i 4

gewiß vnfehlbarlich / vnd zwar darumb allein dem beynfallt / was vnd weil es Gott selbst die höchste Wahrheit / wiewol nit augenscheinlich / also geoffenbaret. Dife Tugend als ein Fundament soll ich sonderlich in mir erwecken / wann mir ein widrige Versuchung oder Zweifel einfallt ; wie auch / so offti ich in dem Tag sonst pflege den Christlichen Glauben zu betten / damit der Mund vnd das Herz mit einander überein stimmen.

2. Nach dem Glauben ist die Hoffnung / durch welche das Gemüth wegen der versprochenen Hülff / vnd Gnad des Allmächtigen / treuen vnd barmherzigen Gottes / zur Erlangung der ewigen Seeligkeit / vnd allen dem / was dazzu gehöret / sich verrewlich erhebet. Dife Tugend soll ich insonderheit üben zur Zeit des Gebetts / vnd in allerhand Widerwärtigkeiten. Dann dazumal dife Tugend sonders vonnöthen.

3. Die Lieb / dardurch wir Gott von seinem wegen vnd seiner Güte halben lieben / das ist / all sein vnendliche Vollkommenheit von Herzen ihme gunnen / vns darob erfreuen / vnd daß solche auch von vns allen erkennet / gepriest / vnd mit außerseligen Wercken nach seinem heiligsten Wolgefallen geehret vnd gemehrt werde / enfferig wünschen. Dife Übung als die allervollkommenste / kan ich schier in stättem Brauch haben / wann ich alle meine Werck mit auffrechter Meinung außliebe Gottes / vnd ihm allein zu gefallen anhebe / forsetze / vnd vollziehe. Dann also mehre ich meine Verdienst gleich samb ohne Zahl vnd Maß.

4. Die Tugend der Religion / oder des Gottes diensts /

diensts / mit welcher Gott als vnserm Schöpffer vnd Herrn / die schuldige Ehr / durch so wol innerliche / als äußerliche Zeichen erweisen wird. Welches dann geschicht / so ich mich Gott wegen Erkandnuß seiner höchsten Majestät vnd Herrlichkeit / vnd entgegen mein Beringsfähig oder Nichtigkeit / wie auch / weil ich ganz in allem von Gott dependire oder hange / mit dem Verstand vnd Willen vollkommenlich vnterwirffe / vnd solches erzaige / sonderlich in folgenden Stücken. 1. In der Andacht / welche steht in beharlichem beraiten Willen / alles zu verrichten / so zu Gottes Ehr vnd seinem Dienst gehöret. 2. In dem Gebett / durch welches das Gemüth zu Gott erhebt / vnd von ihme allerhand nutzliche Vitt- oder Begerungen geschehen / welches noch desto kräftiger wird / so auch solche Sachen stehentlich durch vnterschiedliche Titel / als durch sein Güte / durch sein Leben vnd Verdienst / etc. begehrt werden. 3. In der Anbetung / welche Latria genennet wird / dardurch Gott innerlich vnd mit äußerlichen Leibsgebärden / als der Kniebiegung / Händauffhebung / etc. von vns verehret wird mit vnserer gänglichen Vnderwerffung. 4. In dem Lob Gottes. 5. In der Dancksagung. 6. In dem H. Messopffer. 7. In Empfangung der heiligen Sacramenten / dann damit erkennen wir Gott / als vnserer Seelen Heiligmacher / vnd als ein Ursprung aller Gnaden. 8. Durch die Gelübde. 9. Durch rechtmäßige Schwur / so man Gott mit Gerechtigkeit / Wahrheit / vnd Ehrenbietung zum Zeugen nimbt. 10. Durch vnterschiedliche Opffer / welche sowol Gott selbst vnmittelbar / als

feinen Dienern in Darraichung des Zehendes / der ersten Früchten vnd dergleichen Gottseelig geschehen. Alle diese Werck will ich nit allein äusserlich / so oft ich es schuldig bin / vnd sonst die Gelegenheit gibt / sondern auch mit obgemelter innerlicher Meinung / Gott dardurch zu ehren / fleissig vnd andächtig vollziehen.

5. Defftere Erinnerung der Gegenwart Gottes / sambe dessen nit zwar allein Knechtlicher / sonder vils mehr Kindlicher Forcht. Dis geschicht / so ich mit demüthiger Ehrentbietung Gott gegenwärtig erkennne / also mit ihm handle / daß ich ihn zu verlegen fürchte. Diser Übung hab ich mich insonderheit zu gebrauchen / so oft ich zu einer Sünd durch Versuchung oder andere Gelegenheit angereizt wird.

6. Die Aufgebung vnd Gleichförmigkeit meines Willens vnd Verstands / mit dem Willen vnd Gutachten Gottes / so wol in Widerwärtigkeit / als in dem Wohlstand / so wol in grossen als kleinen Sachen / welche mir Gott durch sich selbst / oder meine Oberen anbefohlen / oder sonst zu leyden zuschickt / oder so er auff andere Weiß etwas in mir vnd andern versorget. Diese herrlichste vnd Gottes angenehmste Tugend will ich erwecken in allen Zuständen / so mich oder auch andere angehen ; Dann dardurch wird ich ein stäcke Ruhe meines Hersens erhalten.

7. In dem Eyffer / Gottes Ehr zu befördern / vnd ab den Vnbilden / welche auch durch anderer Sünd Gott zugesügt werden / herrlich zu trauern / wie auch solche abzuwenden / vnd in andern zu verhindern / will ich allen möglichen Fleiß anwenden. Dessen hab ich Gelegenheit in meinen Untergebhen /
wel

welche ich zu allem gutem antreiben / vnd von allem bösen abhalten solle / Krafft diser Tugend.

Diß seyn fast die fürnehmste tugendsambe Übungen / so auff ein sondere Weiß zu G. D. sollen gericht / vnd so oft die gemelte Gelegenheit vns deren ermahnen / sollen auffß wenigst innerlich erweckt werden. Einmal aber in der Wochen / als am Sonntag bey dem Nachmittag-Gebett / oder sonsten / solle man sie neben andern Andachten gegen G. D. / der allerheiligsten Dreysaltigkeit / vnd den drey Götlichen Personen was fleißigers / vnd ausführlichers auch mündlich betten vnd aussprechen.

S. 11.

Was man Christo schuldig seye.

Weil wir Christo als wahrem G. D. alle obgemelte Übungen schuldig seyn / vnd also auch von mir lönden vnd solten geübt werden: deswegen will ich

Erstlich alle obgemelte tugendsambe Übungen nicht allein oft auff Christum als den wahren Sohn Gottes / sonder auch auff ein besondere Weiß auff ihn / als vnsern Erlöser / in dem / vnd von dem wir alles haben / gleichermaßen richten. Soll also von mir erweckt werden.!

1. Der Glaub / weil er selbst sagt / Joan. 17. Diß ist das ewige Leben / daß sie dich (O himmlischer Vater) erkennen ein wahren G. D. / vnd zugleich Jesum Christum / den du gesendet hast.

2. Die Hoffnung / weil vns alle Gnaden / durch die

die vñdliche Verdienst Christi von oben herab kommen.

3. Die Lieb / weil wir vnaussprechliche Ursache haben / ihn hinwider zu lieben / der vns zuvor also biß an sein End geliebt hat.

4. Schier gleiche Beschaffenheit hat es mit der Ehr / so wir Christo vnserem Herrn / auch in obgemelten Übungen des Gottesdiensts erweisen sollen.

5. Sein Gegenwart hab ich nit allein seiner Gottheit / sonder auch seiner heiligsten Menschheit nach zu verehren / insonderheit in dem Hochwürdigen Sacrament; die Forcht aber ist zu erwecken / so ich mich erinnere / daß er ein Richter seye der Lebendigen vñd der Todten.

6. Endlich / weil er darumb auch auff dise Welt kommen / daß wir ihm in allen Dingen / so vil es seyn kan / gleichförmig wären / vñd auff das ähnlichst nachfolgeten / hab ich mich diser Gleichförmigkeit mit sonderem Euffer zu bestreissen durch die Nachfolg seiner Tugenden / wie auch durch obgesagte Übungen sein Ehr in mir vñd anderen zu befördern / vñd was diser zuwider / abzuwenden.

Diß alles soll von mir so wol / wann es die Gelegenheit gibe / als auch an einem Tag in der Wochen (welches am Sonn- oder Donnerstag geschehen kan) auff dergleichen Weiß geschehen / wie in dises 2. Beckers würeklicher Übung lit. A. an seinem Orth hernach zu sehen.

Zum andern / soll ich ins gemain ein sondere Andacht tragen zu dem heiligsten Namen Jesu / als in welchem wir allein mögen selig werden / vñd vor dem
sich

sich alle Knye biegen. Disen Namen kan ich täglich verehren / so ich ihn mit vnruher Weiß / sonder mit Andacht / vnd auch mit äußerlicher Ehrendietung außsprich / vnd in meinen Nöthen anruffe; Wochenlich aber / so ich die Letanenien von disem H. Namen Jesu / als am Sonn- oder Donnerstag bette; Jährlich aber / wann ich demselben zu Ehren am Neuen Jahrstag beicht vnd communiciere.

Zum dritten / ist Christo schier nichts angenehmers / als offermals von seinem H. Leben etwas betrachten / welches andere täglich / ich erwann auff das wenigst bißweilen / nach Beschaffenheit der Zeit / thuen will.

Zum vierdten / soll ich ein sondere Andacht tragen zu seinen H. fünf Wunden / zu seinem H. Creuz / zu seinen siben Blutvergiessungen / vnd zu seinem ganzen H. Leiden. Deswegen hernach vnterschiedliche Gebett von disen / sambt der Weiß solche zu verehren in den würcklichen Übungen gesetzt werden / auß welchen ich etliche täglich / andere auff den Frentag gebrauchen will / an welchem ich Gott ein wolgefälliges / mir aber sehr erspriessliches Werck thuen wurde / so ich auff solchen Tag auch ein Gehaimnuß von dem heiligen Leiden auß einem Buch betrachtete.

Bei disem allen soll man erwegen / wie billich / wie notwendig / vnd mit seinem grossen Nuß man disen allen Verbündnissen ein Genügen thun solle; vnd wann man solches nit gethan / solle man solche Nachlässigkeit herglichen bereuen; vnd ins künfftig zu bessern fürnehmen.

Andes

Andere Erforschung.

Wie man sich gegen der Himmel
Königin / Schutz-Englen / vnd Pa-
tronen verhalten soll.

§. I.

Was man der Mutter Gottes
schuldig seye.

Bekandt seyn die grosse vnd manigfaltige
Ursachen / die hochgebenedeytete Jung-
frau zuverehren. Dis erfordert von mir
1. die höchste Würdigkeit derselben / mit welcher
sie alle purlautere Geschöpf übertrifft. 2. Weil sie
ein Mutter Gottes ist / welche Gnad allein / als
len andern vorgehet. 3. Weil ihr grosse Barm-
herzigkeit gegen den Menschen offenbar / vnd mit
so vil herzlichem / ja täglichen Exemplen am Tag
ist / die ich auch so manigfaltig erfahren. 4. Weil
dero Verehrung vnder den Zeichen der zukünftigen
Seeligkeit nit vnbillich gezehlet wird. 5. Weil
endlich sondere Hülff vnd Beystand / so wol bey
Lebzeiten / als in dem Sterbstündlein / ja auch auß
dem Fegfeuer geschwindere Erlösung zuhoffen ist
denen / die sich in dem Dienst Mariae sonderlich
bessessen. Vnder welchen / damit ich auch seye /
will ich mich insonderheit folgender Andachten ge-
gen der seeligsten Jungfrauen gebrauchen.

1. Dis

1. Die tägliche gewöhnliche Gebett zu vnser lieben Frauen / ob sie schon kurz / will ich mit nur auß Gewonheit / sonder mit sonderer Andacht rerrichten. Als die Morgenliche vnd Nächtliche Befehlung / widerumb die drey Englische Grüss / zu welchen drey mal im Tag geleutet wird / wie auch so die Uhr schlägt / 2c. wie anderstwo gemeldt worden.

2. Weil vnder den längern Gebettern / der seeligen Jungfrauen insonders angenemb ist / Erstlich der Rosenkrantz / zum andern die sibem Tagzeiten / fürnehmlich von ihrer vnbesleckten Empfängnuß / vnd drittens die Litaney / so man von Loreto nennet: will ich mich deren / wo nicht Täglich / doch offft gebrauchen / insonderheit weil die gemelte sibem Tagzeiten ein außersöhnne Krafft haben die Reinigkeit / seinem Stand gemäß / zuerlangen vnd zuerhalten; Die Litaney aber schier von jedermaniglich für ein seeliges End täglich gesprochen wird. Neben disen mag ich auch andere Gebett nemmen auß denen/so hernach in dises 3. Weckers würcklichen Übungen zufinden.

3. Den Sambstag/ als welcher von der Christlichen Kirchen auff ein sondere Weiß der seeligisten Jungfrauen zu Ehren begangen wird / will ich noch mit mehrer Andacht zubringen / vnd neben den gewöhnlichen Gebett / andere Gebett oder gute Werck als der Buß / des Allmusens oder dergleichen / auffopffern.

4. An Festtügen vnser lieben Frauen / soll solches billich noch auff ein fürtrefflichere Weiß gesche

sche

schehen / als durch haltsame Betrachtungen vnd
 Ablefung eines Buchs / so sich dazzu schicket (gleich
 wie auch gar löblich auß dem Stammnbuch vn-
 ser lieben Frauen täglich so vil gelesen wird / als
 auff selben Tag gehöret) vnd fürnemblich durch
 Empfahung der reinsten Jungfrauen / vnd zu
 gleich der Mutter Gottes zum ähnlichsten.

5. Ein herzhliche vnd Kindliche Neigung gegen
 diser Mutter der Barmherzigkeit / will ich oft in
 mir erwecken / neben andern Anmuthungen / dera-
 gleichen hernach in den würcklichen Übungen für-
 getragen werden.

6. Weil die beste vnd Mariae der Jungfrauen
 angenehmste Verehrung stehet in ihrer Nachfolg /
 also will ich mich mit diser Meinung in tugendli-
 chen Wercken / sonderlich ihres Glaubens / Hoff-
 nung / Lieb / Andacht / Demuth / Keinigkeit (ab-
 welcher sie ein sonderes Wolgefallen hat) Mäßige-
 keit / Sanfftmuth / zc. üben / ihr nemblich hierin
 zugefallen vnd nachzufolgen.

7. Ihren heiligen Namen / ihre Bildnussen
 will ich in sondern Ehren haben.

8. Endlich / den Bruderschafften / welchen ich
 vnder dem Titul vnser lieben Frauen einverleibt
 bin / will ich fleißig nachkommen / vnd mit dero blos-
 sen Namen nit zufrieden seyn / sonder vil mehr mit
 gutem Exempel andere hierin auffbauen / vnd
 wo es Gelegenheit gibt / auch öffentlich mit dem
 Werck vnder dem Dienst vnd Schutz Mariae zu-
 seyn mich bekennen / dann also hab ich zuhoffen / daß
 sich die Himmel Königin auch vmb mich annem-
 men / vnd meiner nit schämen werde. §. II.

§. II.

Was man dem H. Schutz-Engel /
vnd andern Engeln schuldig sey.

Wann ich die vilfältige vnd grosse Gutthaten meines H. Schutz-Engels was tieffers erwege / wie er mir von Anfang meiner Geburt so treulich bestehet / von so vil Leibs- vnd Seelen-Gefahren (wiewol mir dern der wenigste Theil bewußt) errette vnd behüte / mit so vil guten Einsprechungen erleuchte / vnd zum guten antreibe / wie inständig er bey Gott für mich bitte / vnd so ich was guts verzichte / wie freudiger solches dem Angesicht Gottes fürtrage / hingegen so vil Ubel / so grosse vnd manigfaltige Versuchungen vnd List des Teuffels von mir abwende / soll ich billich auß Verwunderung diser Lieb vnd Gutthätigkeit mit danckbarem vnd demütigem Herzen sagen / was von dem H. Engel Raphael gesagt hat der jüngere Tobias (auch da er ihn noch nit erkandt) zu seinem Vatter : Was für ein Lohn wöllen wir ihm geben / oder wie mögen wir ihm seine Gutthaten der Gebühr nach vergleichen ? &c.

Es erfordert aber diser H. Engel von mir nichts anders / als zuvorderst einen vollkommenen Gehorsamb in allen seinen Einsprechungen / welchen ich dann fleißig nachkommen will / so bald ich sie in mir mercke. Über das aber will ich mein schuldige Danckbarkeit gegen ihm / wie auch andern H. Engeln / in folgenden Andachten erklären.

Pars V.

Aaa

1. Tag.

1. Täglich zu Morgens vnd Abend / wie an seinem Orth schon gemeldt worden / will ich mich ihm fleißig befehlen. Ebnermassen mag solches vnder Tags bisweilen geschehen / sonderlich da ich in einer geistlichen oder leiblichen Gefahr mich befinden / oder in einem Zweifel stehe. Dergleichen werden gar nützlich deren Personen / mit welchen ich etwas zuhandlen hab / heilige Schutz-Engel mit einem kurzen Schutzgebettlein vorher angeruffen.

2. Wochentlich will ich des Erchtags alle meine Werck den heiligen Englen auffopffern / neben andern Gebetten / so in des Weckers Würckungen zufinden.

3. Jährlich will ich das Fest der H. Schutz-Engel oder doch des H. Erch-Engels mit sonderer Andacht verehren / auff dergleichen Weiß / wie allort in dem vierdten Tag der Wochen fürgeschriben.

4. Das angenehmste Werck wird disen reinisten Geistern seyn / so ich an solchem Tag mein Herz mit der Beicht auch reinige / vnd das Brodt der Engel / nemlich das H. Sacrament des Altars niesse.

5. Endlich will ich mich vor meinem Engel allzeit in aller Ehrbarkeit inn- vnd äusserlich / auch da ich allein bin / also verhalten / daß ich mich von aller nit allein Sünd / sonder auch Unordentlichkeit bewahre / vnd nichts thue / was zuwider seyn möchte seinen allerreinsten Augen.

S. III.

Was man den H. Patronen schuldig seye.

Die Gemeinschaft der Heiligen / so im Himmel seyn / die ich auch auß dem Christlichen Glauben bekenne / kan von mir schier nit besser vnd leichter erlangt werden / als wann ich sie andächtlich verehere / vertraulich anruffe / vnd also deren kräftigen Fürbitt / ja endlich auch ihrer ewigen seligsten Gesellschaft mich fähig mache. Auß vnderchiedlichen Andachten will ich mich deren zuvorderst gebrauchen.

1. Der täglichen Verehrung gewiser Heiligen nach jener Auftheilung / so in der 1. würcklichen Übung des ersten Theils fürgeschriben.

2. Wochentlich des Mittwochs / will ich alle meine Werck ihnen zu Ehren auffopfern / neben andern Gebetten / so in den würcklichen Übungen des 5. Weckers zufinden.

3. Deren Heiligen Fest- vnd Feyrtag will ich auff obgesagte Weiß begehen / wie ich mir in der 4. wochentlichen Übung fürgenommen.

4. Sonderbare Andacht vnd Verehrung will ich meinen sonderen Patronen erzaigen / die ich mir eintweders selbst / auß Krafft meines Nahmens / des Orths / da ich wohne / des Stands / in dem ich bin / oder anderer Ursachen halben außgewöhlet / oder welche mir für jedes Monat in Auftheilung der Monat-Heiligen nach

Uaa 2 löbli

lößlichem Gebrauch vieler Bruderschaften / nicht ohne sondere Fürsichtigkeit Gottes zukommen.

5. Die Verehrung dieser Monat-Heiligen kan auff folgende Weiß geübt werden.

Erstlich / was den Monat-Heiligen belangt / soll man erstens dessen Lebens ein Erkandtnuß haben / daher o geweiniglich auff des Monat-Heiligen / so in Kupffer gestochen / andern Blat / ein kurzer Außzug desselben fürgetragen wird / damit man dasselb nit allein etlichmahl in dem Monat lese / sondern auch demselben Heiligen nachfolge. Weiter soll alle Tag ihm etwas zu Ehren / als ein Gebett oder dergleichen / an seinem Fest aber was mehrers geschehen / endlich nach vollndtem Monat / durch welches hindurch ich ihn als einen treuen Fürsprecher in allen meinen Nöthen anrufen soll / will ich ihm für all sein Hülff Danck sagen.

Zum andern / soll ich fleißig acht geben auff den Senter / oder Spruch / welcher mir auff dem Zettel des Monat-Heiligen / zukommt ; dann durch den Beystand des Monat-Heiligen / will ich mich demselben nachzukommen beflissen / wie dann oft einig / r solcher Spruch bey manchem gar vil gefruchtet hat.

Zum dritten / will ich mich ebnermassen umb die darbey verzeichnete Tugenden annehmen / zu welcher der H. Patron ein Führer : derentwegen ich auff diese auch mein sonderbares Examen / wie oben in der 5. Stund täglicher Übung erklärt worden /

den / richten / oder sonst täglich nach Gelegenheit dero selben / ein Würcklichkeit erwecken kan.

Zum vierdten / auff die Intention oder Meinung / so in gemeltem Zettel des Monat-Heiligen auch fürgestellt / soll ich auch offtermahls mein gewöhnliches Gebett vnd andere Werck richten durch Anrufung des Heiligen.

Endlich / die heilige Monatliche Patronen soll ich auch für meine treue Fürsprecher zur Stund des Todts erwöhlen. Daher vil auß der Bruderschaft ihre Monat-Heiligen fleißig zusammen behalten / ihnen besondere Letaneyen darauß machen / vnd oft betten / auch dise ihre Heiligen an ihrem Todtbeth vmb sich herumb stellen / daß sie gleichsamb vnder ihren Armen sterben; ja es seyn auch andere / welche auß sonderbarer Andacht solche mit sich begraben lassen / anzusaigen / was sie in der andern Welt vor dem Richterstuhl Gottes für Geferdten vnd Fürsprecher begehren.

Dritte Erforschung.

Wie man sich gegen ihme selbst verhalten soll.

Lie vnd zuvor ich meine Übungen gegen andern anrichte / erfordert die ordentliche rechtschaffne Lieb / die Anordnung meiner selbst / dann nach solcher regulirt vnd messet sich die Lieb des Nächsten. Du solt deinen Nächsten lieben wie dich selbst / spricht Christus der H. Erz Matih. 22.

Uaa 3

Nun

Nun aber geschichts oft / daß in dem wir uns zum maisten lieben wollen / eben in demselben wir uns am häßtigsten schaden ; hergegen wie offermahls ein Haß scheint / das ist auch nit selten die beste Lieb / wie dann der H. Erz selbst sagt Joh. 12. Der sein Seel liebet / wird sie verdörben / vnd der sein Seel hasset / wird sie seelig machen. Die Ursach dessen kombt daher / weil der Mensch zweyerley Leben hat / das Sinnliche vnd das Geistliche / deren eines dem anderen gemeinlich zuwider ist / gleich wie auch das Fleisch wider den Geist / vnd der Geist wider das Fleisch streitet.

Ich / der dem Geiſt nach begehre zu leben / hab mich deswegen desto ernstlicher vmb dise so wol innerliche als äußerliche Abtödtung meiner selbst vnd meiner vnordentlichen Begirden anzunehmen / je schwärer diser Streitt / je dückerischer vnd betrieglicher dise Feind seyn.

Was die äußerliche des Leibs Mortification oder Abtödtung belangt / steht sie nur in disen drey Stücken. Erstlich / daß ich mich von allen vnzimlichen vnd vnzulässigen Gelüsten des Fleischs vnd der Sinnlichkeit beständig entschlage. Andertens / daß ich auch bißweilen mir auß Lieb einer Tugend von zulässigen Ergöglichkeiten des Leibs ein Abbruch thue. Drittens / daß ich über das zu Zeiten den Leib durch Bußwerck (so wol die ich freywillig annimb / als welche anderstwo herkommen / eintweders von Gott / oder von der Natur selbst durch allerley Kranckheit / oder von dem Wetter / als Kälte / Hiß (oder auch auß Bosheit

der Menschen) casteye / vnd ihme wehe laß geschehen / theils damit ich vorige Haiggelkeit vnnnd vnordentliche Gelüsten abbüße / theils damit ich die Widerspännigkeit des Fleisches der herrschenden Seelen also vnderwirffig mache / theils endlich daß ich meinem gecreuzigten Christo auch etlicher massen nachfolge / vnnnd durch solches Leyden ihm auch in der ewigen Glory möge gleichförmig werden.

Die innerliche Abtödtung / als in welcher eigentlich die wahre Tugend vnd Vollkommenheit begriffen ist / halt in sich die Mäßigung aller vnordentlichen Begirden vnd Anmuthungen mittelst der widrigen außerlesnen Tugenden. Also wird die sinnliche Lieb / durch die Keuschheit vnnnd Mäßigkeit ; der Zorn durch die Sanfftmuth ; die Begird über andere zu seyn / durch die Demuth ; der aigne Will vnnnd Vertheil / durch den Gehorsamb ; vnd also von anderen zu reden / gedämbt vnd überwunden / vnnnd zwar eben schier in obgemeldten drey Stücken / daß man nemblich in solchen Begirden nichts vngewöhnliches zulasse ; daß man über das auch in zulässigen Dingen sich wegen der Tugend offtermahls mäßige ; ja endlich mit Fleiß etwas so disen Begirden zuwider / auff sich nemme.

In allen disen hab ich mich nach Gelegenheit / so wol in äußerlichen Wercken / als durch innerliche Anmuthungen zuüben / wann ich nach der Christlichen Vollkommenheit strebe / wie alle so wol Geistliche als Weltliche ihrem Stand gemäß schuldig

seynd. Difes aber von Gott zuerlangen / sollen
Wochentlich einmahl (am Montag meiner obge-
setzten Auftheilung nach) diese Übungen Gebett-
weiß von mir gebraucht werden / wie hernach in
des Weckers würclichen Übungen neben ande-
ren Gebetten / so sich allhero schicken / zu finden.

Kürzer aber will ich erforschen. 1. Wie ich die
köstliche Zeit zubringe / ob ich dem Müßiggang zuvil
ergeben. 2. Ob ich gern einsamb / ob ich mich in die
äusserliche Geschäft / in dem übrigen Reden nit zuvil
aufgisse mit Verlust des Geists. 3. Wie stark-
müthig vnd gedultig ich seye in Widerwärtigkeit. 4.
Wie ruhig in Gemüth / oder was für Verwirrung /
Anfechtung / Betrübnuß ich empfinde / wie solchen zu
begegnen. 5. Wie demüthig im Herzen / in Worten
vnd Wercken ich seye. 6. Wie mässig in Speiß vnd
Tranck / in Ehrbarkeit der Kleyder vnd anderen Ge-
bärden. 7. Wie ich meinen Leib halte / was für Busß-
werck ich verrichte ; wie vnd was für vnnothige Er-
göselichkeit ich ihm entziehen solle. 8. Ob die aigne /
welliche oder auch fleischliche Lieb mich nit belästige.

Nach solcher Erforschung sollen die gute Annu-
tionen vnd Fürsäs erweckt werden.

* *



Vierdte Erforschung.

Wie man sich gegen der Gemain / deren man einverleibt ist / vnd gegen den Oberen verhalte.

S. I.

Was man der Gemain schuldig seye.

Erinn will ich erforschen / ob ich ein sondere / vnd in allen andern (der Gebühr nach) vor- tringende Lieb gegen derselben trage / als wie einem Kind gegen seiner Mutter gebühret. 2. Ob ich dero Regel vnd Satzungen fleissig halte / vnd keine freywillig übertrette. 3. Ob ich derselben guten Namen mit Worten vnd Wercken / sonderlich aber mit äusserlicher Zucht vnd gutem Exempel befördere. 4. Ob ich dessen Disciplin vnd Strenghheiten willig über mich nemme vnd übertrage. 5. Ob ich meine mir auffgetragne Aempter recht vnd mit dero Genugthuung verrichte.

S. II.

Was man den Oberen schuldig seye.

Diesen gebühret erstlich von mir die Ehrenbie- tung / welche ich theils mit innerlichem Affect / oder Raigung des Gemüths / theils mit äusserlichem Zeichen ihnen erzaigen soll; in dem ich in denselben betrachte die Person Christi selbst / welche sie vertreten. Auß diser Ehrenbie- tung wird entspringen /

Uaa s

das

daß ich auch bey anderen meiner Obern Ehr vnd deren Gebott beschütze / sie mit nichten vrtheile / vnd mich in dem wenigsten nit auch ärgere.

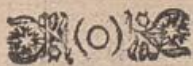
Zum andern bin ich meinen so wol geistlichen als weltlichen Obern schuldig den Gehorsamb / dessen Vollkommenheit steht nit allein in Vollziehung des äußerlichen Wercks / sonder vilmehr in Auffgebung des eignen Willens vnd Verstands / den ich ihnen gleichförmig machen soll / so lang ich in solchem Gebott kein außdruckliche Sünd sehe. Zu diesem Gehorsamb mag mich nichts kräftigers bewegen als die Wort Christi / die er zu seinen Jüngern als Apostlen gesagt / Luc. 10. Der euch höret / höret mich. So ich dann in allweg / Christi Befelch wurde nachkommen / so er mir in seiner Person was schaffte / oder rathete / hab ich gleichmäßige Ursach meinen Obern zu folgen / als durch welche ich ebnermassen vnfehlbar den Willen Gottes erkenne vnd erfülle / so ich ihrem Befelch vnd Rath nachkomme. Was kan disfalls tröstlicher / was sicherers / was Gott angenehmer / mir aber nutzlicher seyn ; So irre ich dann weit / wann ich auch in guten Sachen meinem eignen Lust vnd Willen mehr will nachgehen / als anderer / so mir fürgefeset / Befelch vnd guten Rath ; dann gleich wie wir nichts Köstlicher haben als vnsern eignen Willen / also kan ich Gott nichts angenehmers dargeben / als wann ich durch den vollkommenen Gehorsamb (welcher allein jedes Werck auff sonderbare Weiß verdienstlich machet) solchen Gott auffopffere.

Drittens will ich mit Christlicher Einfalt meinen geistlichen Obern / oder Reichvatter mein ganzes Gewis

Gewissen vnd all mein Anligen / ja auch meine Andachten gern entdecken / damit ich ohne Gefahr auff dem rechten Weeg vnverhinderlich möge fortgehen. Dise Demuth gefalle insonders Gott / als der die seine durch andere laitet vnd führet: ist derohalben sehr rathsamb / daß ich etlichmal auch außserhalb der Reich handle mit meinem Reichwarter von dem Stand meines Gewissens / vnd für mich vnd die meinige gute Vnderweisung ersuche / vnd denselben fleißig nachkomme.

Dierdens will ich offermals für meine Oberen betten / theils schuldiger Danckbarkeit halben / theils damit Gott sie zu ihrer vnd meiner Seelen Hül erleuchte / vnd seinen Willen offenbare.

Will also erforschen. 1. Ob ich sie liebe ohne Widerwillen. 2. Ob ich ihnen gebührlisches Aufsehen vnd Ehrentbietung innerlich vnd äußerlich erzeige. 3. Ob ich ihnen gehorsamb seye mit dem Werck / Willen vnd Verstand / das ist / mit Aufgebung des eignen Willens vnd Vrtheils. 4. Ob ich für sie bete / oder anderwegs gegen ihnen mich danckbar erzeige. 5. Ob ich ihre Gebrechen gedultig übertrage / bey mir behalte ohne Murren oder Nachreden; oder nit frävenlich vrtheile. 6. Ob ich ihnen vnd meinem geistlichen Vatter auffrecht mich vnd mein Gewissen entdecke.



Fünffte

Fünffte Erforschung.

Wie man sich gegen seinem Nächsten / Freund vnd Feind halte.

§. I.

Was man dem Freund schuldig sey.

Allen vnd jeden Menschen bin ich zufforderst schuldig die Lieb / welche / weil sie einerley Tugend mit der Lieb Gottes selbst ist / allen andern vorgehet. Steht solche in diesen drey Stücken. 1. Daß ich meinen Nebenmenschen mit innerlicher Naigung alles guts vnd alle Wohlfahrt gunne / vnd wünsche; mit dem Werck aber solche ihnen nach meinem Vermögen / so wol in leiblichen als geistlichen Wercken der Barmhertigkeit wirklich erzaige. 2. Daß ich allermaassen alles böses von ihnen abweide / oder so ich es nit kan / ab ihren widrigen Zuständen ein herrliches Mitleyden trage; mit nichten aber einigcs Ubel gunne / vil weniger weder durch Werck / weder durch Wort zufüge. 3. Daß ich meines Nächsten Mängel vnd Gebrechlichkeiten mit Gedult vnd Sanfftmuth übertrage.

Neben dieser Lieb soll ich mich zum andern beleißen / daß ich meinen Nächsten nit allein nit ärger / sonder mit gutem Wandel vnd Exempel erbawe / vnd vorleuchte.

Drittens will ich meinem Stand gemäß den Gott sonders gefälligen Seelen. Enffer in mir oft erwecken / vnd wünschen / ja auch nach Gelegenheit meines

nes

nes Nächsten Dayl würcklich zu befürdern befließen.

Vierdrens gebühret mir / daß ich von jedermänniglich ein gute Meinung habe; vnd so ich mit andern zu handeln / mein Conversation oder Gespräch liebreich / demüthig / vnd aufferbawlich mit ihnen anstelle.

Will also erforschen. 1. Wie ich sie liebe / vnd alles guts gunne vnd wolle / ob disse Lieb allgemain geistlich / vnd ohne sondere Freundschaftt sene. 2. Ob ich sie gebührlicher Weiß ehre / vnd in ihnen GOTT anschawen. 3. Ob ich gegen ihnen freundlich / sanfftmüthig ohne rauhe vnd härbe Weiß mich erzaiße. 4. Ob ich dienstwillig gegen ihnen sey. 5. Ob ich ihnen kein Vbel im Reden vnd Wercken heimlich oder in ihrer Gegenwart zufüge. 6. Ob ich ihre Mängel vnd Gebrechen gedultig übertrage / vnd liebreich entschuldige oder verdecke; oder zu dero Verbesserung nach meinem Vermögen verhülfflich sene. Erwege / wie oben aller diser Verbündnussen Nutz- vnd Billigkeit / vnd nach erweckter Reu / so du darwider gesündigtet / mache dir ein newen Fürsatz.

Item wie ich mich gegen den Underthanen (wann ich etlich hab) verhalte. 1. Ob ich sie vom bösen abhalte / straffe / oder mit frembder Sünd einerley Weiß mich theilhaftig mache. 2. Ob ich dieselbe zum guten annahme / vnd ihnen die Zeit vnd Gelegenheit gebe vnd zulasse / ihrer Seelen Heyl vnd Vollkommenheit abzuwarten. 3. Ob ich ihnen alle leibliche Nothdurfft der Billich- vnd Schuldigkeit nach darreiche. 4. Ob ich mich gegen ihnen zornig / rauh / vnbarmerher-

her

herzig / oder hingegen liebreich / mitleydig erzaige.
 5. Ob ich sie mit guten Exempeln vnd Worten auff-
 erbawe. 6. Wie ich sonderlich gegen den Armen/
 Krancken / Mangelhafftigen / vnd mit andern noth-
 dürfftigen / behafften Personen barmhertzig vnd lieb-
 reich erzaige. Was ich hierinn gesündigtet / will ich
 beremen; was ich hinfür thun solle / will ich mir für-
 nehmen.

§. II.

Was man den Feinden schuldig
sey.

Rüfflichen / soll man zu Gemüth führen vnd
 betrachten die Gut- vnd Wolthaten / so man
 von demselben Menschen etwan empfangen hat /
 von deme wir seynd verlegt vnd belaidiget worden.

Zum andern / die Gedächtnuß der vergangenen
 Schmach oder zugefügten Laids (ob sie gleichwol
 etwan hefftig außstößt) gänzlich in Vergessenheit
 setzen vnd außlöschten / auch als oft dieselbe wider-
 umb in Erinnerung kombt / sie Gott dem Herrn
 schencken / vnd ein Würckung oder Act der wahren
 Lieb aufftreiben vnd üben.

Zum dritten / denselben / der vns belaidiget hat/
 fein gütlich anreden / vnd sein Gemainschafft keins
 Weegs vermeyden : dann ein süßes Wort ver-
 mehrt die Freund / vnd milderet die Feind.

Zum vierdten / ihm etwan ein Gutthat bewei-
 sen / so wol für ihn bittend / als auch andere leib-
 liche Wolthaten ihme laistend. Wann deines
 Feind

Feind hungert / so speise ihn; wann er durstig ist / so gib ihm zutrinken: dann hierdurch wirst du Feurkohlen auff sein Haupt samblen / vñnd der Herr wird dirs vergelten. Kan aber etwan solches durch dich selbstn nit geschehen / so solst du es haimblich durch andere thun; vñnd wend allen Gleiß an / daß er verstehen möge / du seyest ihme günstig vñnd wol gemaint.

Hievon kan füglich auch gelesen werden das Gespräch / welches bey P. Antonio Suquet 3. Buch 15. Cap. zufinden.

Sechste Erforschung.

Wie man sich gegen lebendigen vñnd verstorbnen Armen verhalten soll.

§. I.

Was man den lebendigen Armen laisten soll.

Lüßlich / sihe an deine Rechnung vñnd Güter / vñnd schau / was du im ewigen Vatterland / vñnd was du hie besitzest. O wie oft geschichts / daß die Feurflammen / ein Gewalt / oder anderer Zustand die Güter hinnehme; welche / wann du es den Armen hättest mitgetheilt / die ewig verbliben wären / vñnd du einen Schatz im Himmel gehabt hättest / vñnd straff deinen Unglauben / der Feind kan dein Hauß anfallen / aber den Himmel nit. Fürs ander / theile ab deine Güter / vñnd

vnd aigne den Armen von allem ein gewissen Theil zu / vnd gibe denselben demütig dem Bittenden / vnd versage niemands kein Almosen / wann du kanst. So du bist im geistlichen Ordens Stand / vnd hast weder Gold noch Silber / begehre vom Herrn / daß er den Armen gebe: so du kanst / tröste ihn mit Worten / vnd mit miltem Angesicht / daß mehr ein Mitleyden als Widerwillen andeute.

Zum dritten / nit allein mittheile dem Begehrenden vnd Bittenden / sonder vnerfordert vnd freywillig suche solche / die deine Reichthumben in das himmlische Vatterland / als Träger hinauff tragen.

Zum vierdten / gewöhne deine Kinder vnd Undergebne an das Almosen geben. Also liest man von der Gottseligisten Königin Margaretha in Spanien / daß sie all ihre Kinder / die sie zu Hülff vnd Trost der Christenheit geboren / habe pflegt zu vnderweisen / daß sie von Kindheit an mit aigner Hand das Almosen außgethailt.

Bisweilen richte ihnen ein Mahlzeit zu / vnd diene ihnen zu Tisch: welches auch bey Königen vnd bey etlichen Geschlechtern in der Fastnacht bräuchlich / allda der Spruch des Evangelij gehalten wird: wann du ein Mittags oder Abendmahl machest / so lade nit deine Freund: sonder ruff die Armen / die Krancken / die Lamen vnd Blinden: so wirst du selig / dann sie habens dir nicht zuvergeltten.

Zum

Zum sechsten / ist gar ein guter Brauch / daß man von allem Gewinn des Tags / der Kunst / Fleiß vnd Handthierung Gott die Ersiling auffopffere: ja in der Kauffmannschafft Christum zum Gesellen hab / vnd sein Handel führe / vnd den Gewinn den Armen mittheile. Der H. Chryso-
stomus gibt den Rath / man soll ein Eruchen haben / vnd darein das Allmosen vor dem Gebett einlegen.

Zum sibenden / Christum zum Erben machen / vnd stäts einen Armen in Christi Namen vollkommentlich erhalten / es ist ein gute / vnd gebräuchliche Übung / wird aber von ihrer wenig gebraucht.

Zum achten / dasjenige / was du einem Bürgen / oder der dich versicherte / woltest geben / Gott / oder den Armen mittheilen. Also hat ein stattlicher Kauffherr zu Hispal gar glücklich gehandthiert: entgegen aber / als zu Lisabona ein anderer eben dieses im Brauch gehabt / vnd er die Schiff nahe am Bestadt zuseyn sahe / vnd zumahl von der Gottseligen Gewoheit abwich / ist von Stund an ein Ungewitter entstanden / daß die Schiff vndergangen / vnd der Herr vmb alle Güter kommen.

Zu dem neunnden / sich besleißten / daß die Kinder / wann sie für den Armen ein Allmosen begehren / gewohnen zu sagen / Gott begehre vor der Thür ein Allmosen / vnd vns dise Weiß zureden / er gemaint machen / Ich hab Gott geben / oder vilmehr das seine widergeben. Gott hat von mir begehrt / ich
 Pars V. B b hab

habs ihme wider zugestellt. Darffst dich auch nicht schämen dise Christliche vnd Göttliche Weiß zu reden zugebrauchen / weil du siehest / daß man hin vnd wider auff die weltliche Sägungen / Spruch / weiß zu reden vnd schreiben / vnd andere Höfflichkeiten so fleißig hält.

Zum zehenden / damit aber das Almusen doppelt sey / kan man offtermalen (wie ich wol weiß / daß solches nit nur an einem Orth geschicht) denen mittheilen / so gebeicht vnd communiciert haben / oder im Catechismo wol vnderweisen seyn.

Zum außfften / täglich ein Schüssel auff den Tisch lassen setzen / welche Gottes genennt werde / vnd von jeden Richten dem Herrn Jesu in seinen Gliedern / herabschneiden / vnd auffopffern / wie ich weiß / daß es in einem Adelichen Haus geschicht / in welchem man auch am Sambstag alle Milch vnd dem Vieh zu Ehren der Mutter Gottes den Armen aufthailt.

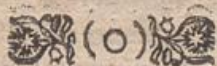
Zum zwölfften / vermercke drey Stuck wegen des Almusens : Das erste / die Übungen diser Tugenden seyn so vil anzutreffen / in grosser Anzahl / vnd dem Liebhaber gar leicht / als vil seynd Mühseligkeiten des menschlichen Lebens. Dise aber seynd zweyerley / des Leibs vnd der Seelen / welchen die Weltliche vnd Geistliche Werck der Barmherzigkeit zu Hülff kommen / in disen Versen begriffen.

Ich such haim / trāncf / speiß vnd erlösen thue /
Bedeck / nimb auff / begrab darzue.
Rath / straff / tröste / laß nach die Schuld /
Bitt fleißig Gott / leyd mit Gedult.

Das

Das ander / wie Gott mehr ansehe den Affect
oder Anmüthung vnd guten Willen / als das jeni-
ge / was man gibt: gleich wie in der Witwen / vnd
in Belohnung des frischen Trunck Wassers erwi-
sen wird.

Das dritte / die Almusen müssen geschehen
heimlich / wanns seyn kan / vnd dieselbe sey die
allernützlichste / welche am heimlichsten geschicht.
Wie vil seynd / welche allenthalben ihre Namen
lassen anschreiben auff Erden / von welchen kein
Buchstaben im Himmel wird gefunden werden /
deswegen / weil sie Armseelige ihren Lohn schon
empfangen haben! Dann wie gar wenig seynd/wel-
che Stiftung oder Gottseelige Werck thun / an-
derst / als wann sie zumahl auch machen ein guten
Namen des Vermögens oder der Gottsfurcht?
Auff das wenigste ist vonnöthen / daß alle Ding zu
gutem End vnd in guter Meinung geschehe / nit
wie die Gleiskner pflegen: Item mit willigem / bes-
raitem / frölichem vnd demüthigem Gemüth. In
allen deinen Saaben erzaige ein frölich Angesicht /
spricht der weise Mann / dann derjenige vermaint /
er empfangen ein Gutthat / nit daß ers gebe / wel-
cher weißt die Almusen zuspindieren / wie
gebührt. Gebett vmb Bollzie-
hung.



Was man den abgestorbenen armen Seelen leisten soll.

DEn Seelen im Fegewr solle ich billich alle mögliche Hülff desto mehr raichen / je weniger sie ihnen selbst helfen können; desto grösser soll auch seyn mein Barmhertigkeit gegen ihnen / je grösser da ist an diesem Ort die Mühseligkeit; endlich desto grössere Liebsnaigung solle ich ihnen jetzt erzaigen / je mehr ich auch einmal diser bedörffen / vnd vmb solche bitten werde / vnd je grössere Fürbitt vnd Hülff ich von den erlösten Seelen auch noch in diesem Leben zu hoffen habe / wann ich hierinn mich eyfferig erzaige. Mit was Mass wir werden aufmessen / wird vns wider eingemessen werden / spricht Christus der **HERR** Matth 7. Wunderlich vnd erschrocklich ist auch zu hören / was elich Heilige / sonderlich die **H.** Christina in diesem Leben für die arme Seelen gerhan / vnd gelitten / als welche sich derentwegen jetzt in die Bachöfen / jetzt in die eyskalte Wasser / andersmal gar vnter die Mühlräder gelassen. Von mir wird so vil nit begehrt / sonder allein folgende leichte Andachten; als:

Erstlich / daß ich alle Tag etwas bette für die arme Seelen / auff das wenigst den 6. Buchpsalm De profundis, deßwegen man auch Abends nach dem Bettluten ein sonders Zaichen gibt.

2. Daß ich an dem Montag alle meine Werck den armen Seelen zu Trost auffopffere neben andern Gebetten / dergleichen hernach in den Wirkungen des 6. Beckers zu sehen.

3. Daß

3. Daß ich mich der Indulgenz vñnd Ablass / so den armen Seelen mögen zukommen / ihnen zu lieb gern theilhaftig mache; deswegen jenes Gebett zu Morgens mag gesprochen werden / wie in der 6. wochentlichen Übung fürgetragen wird.

4. Insonderheit aber will ich den Monatlichen Seelen-Ablass / so auff einen benannten Sonntag fallet / durch die Beicht vñnd Communion (welche Communion zwar sambt dem Gebett für Erhöhung der Christlichen Kirchen / Frid vñnd Einigkeit der Christlichen Fürsten / wie auch für Aufreutung der Regereyen in der Societät Jesu / als denen diser Ablass verlyhen / geschehen soll) wo nit allzeit / doch offtermals zu gewinnen mich fleissen. Dann disen Ablass hab ich desto höher zu schätzen / weil er durch vil Exempel schon beweuret / vñnd auch jedem die freye Wahl lasset / ein Seel nach seinem Belieben zu benennen (als sein Vatter / Mutter / Freund /c) vñnd dieselbe zu erlösen.

Endlich will ich meinen Gebetten / Almosen geben / Busswercken /c. Sonderlich deren Seelen insgedenck seyn / welchen ich etlicher massen verpflicht / oder solche Lieb mehr schuld bin; wie auch denen / welche ich / oder welche mich verleset / oder welchen ich etwan auch zu ihrem Segfrew ein Ursach geben.

Also kan ich mich auch denen Seelen mehr zu helfen annehmen / die es auff sonderbare Weiß bedürfftig; die kein andere Hülf haben; die in dem Himmel mehr GOTT loben vñnd lieben werden; die in diser oder jener N. Tugend / zu der ich ein sondere Begird habe / mehr geleuchtet; die auff diser Welt mehr die

seeligste Jungfrau verehret; oder für dergleichen
Raimung / so nach Beschaffenheit der Zeit / oder eig-
ner Andacht auff vnterschiedliche Weiß mag ver-
wechslet werden.

Ja wann ich in einer Noth bin / oder etwas von
Gott erbitten will / ist auß den kräftigsten Mitteln
eines / dasselbe zu erhalten / so ich ein gewisses Werck
für ein Seel auffopffere / durch mich oder andere /
(als Almosen geben / Mess lassen lesen / ic.) mit die-
sem Beding / daß gemelte Seel mir solches von Gott /
nach seinem heiligen Wolgefallen erlange.

Leser auch hievon die Betrachtung P. Antonij Su-
quet. 2. Buch. 16. Cap.

Siebende Erforschung.

Wie man sich gegen den Sündern /
vnd dergleichen Personen verhalte.

Auß Antonio Suquet.

Erstlich / soll man dem Nächsten vorleuchten
mit gutem Exempel / vnd fleißig dasjenig /
was zur Außerbauung des Nächsten (wie
man zu sagen pflegt) gehören oder gedeyen mag / in
Obacht nehmen. Diß gebühre aber insonderheit /
vnd ist zuständig den geistlichen Personen / besonde-
rist den Religiosen oder Ordensleuten / auff daß nem-
lich die Menschen sehen ihre gute Werck / vnd preys-
sen den Vatter / der im Himmel ist.

Zum andern / immerzu gottselige Reden einmis-
chen / vnd die böse Gespräch / dardurch die guten
Sitt

Sitten geschwächt werden/ verhindern. Difes soll auch von den Gesäng- oder Liedern gesagt seyn.

Zum dritten/ keinen Ehehalten in sein Haus auffnehmen/ als mit diesem Beding/ daß sie auffß wenigst alle Monat beichten vnd communiciren sollen. Dergleichen mag auch beschehen mit Bedingung der Tagelöhnern/ auch in Soldaten Beschreib- vnd Musterung.

Zum vierdten/ die leibliche Gutthaten dahin anstellen vnd richten/ daß man dardurch einen geistlichen Gewinn hergegen vom Nächsten erlange. Also thate der H. Ignatius/ als er zu einer Spillkurgweil geladen/ so ihm vnbelandt ward/ bewilliget er darein mit diesem Beding/ daß der Oberwundene nach des Gewinners Willen etlich Taglang leben/ vnd sich verhalten solle: solcher massen er dann denselben Menschen zu Geistlichen Übungen/ vnd auff guten Weeg gebracht hat. Gleichfals haben wir auch anderstwo gemerckt/ vnd ersehen/ daß man nit hat Almosen gegeben/ biß nach angehörter Erklärung oder Auslegung des Christlichen Glaubens. Anderer Orthen aber pflegten die Vermöglichen/ auß der Gesellschaft der Mutter Gottes/ absonderlich ein jeder etwan einen dürfftigen Menschen zu ersehen/ welchen sie nach empfangener heiligen Communion mit eine in Almosen begabten.

Zum fünfften/ die Krancken/ Betrübten/ Gefangenen vnd Schad- oder Presthaften besuchen/ vnd dieselben zur Gottseeligkeit anmahnen; dann sie niemalen beraiter vnd willfähriger seynd/ die heylsamen Ermahnungen zu ergreifen/ als da sie mit Wi-

Verwärtigkeiten betragt werden / vnd man ihnen
würlliche Hülf- vnd Handraichung beweiset. Vnd
soll niemand vermainen/das dieses einem Christen nie
gezimme / oder wol ansehe / seitemaln die Christen
wissen vnd gedencken sollen / das sie nur einig vnd als
lein (also zu melden) durch Stimmen / Wahl / vnd
Fürbiet der Armen / am künfftigen Gericht bestehen/
vnd ledig gesprochen werden mögen.

Zum sechsten/gottseelige Büchlein/Bildlein/vnd
Kosenkrantz außschecken: es pflegen auch die Kei-
chen / welche sonst erwann in andern Sachen ver-
schwendlich seynd/hierinnen sehr nachlässig zu seyn.

Zum sibenden/die Christliche Lehr vnd Vnterwei-
sung / wie oben vermeldet ist worden/befürdern; auch
die Schulen vnd gottseelige Häuser der Waisen vnd
Wittiben / besuchen: vnd hierbey vilmehr die Gott-
seeligkeit vnd die Seelen / als die Leiber in Obacht
nehmen.

Zum achten / die Enfferer der Seelen vnterhal-
ten: Dann welcher einen Propheten auffnimbt vnd
erhält im Namen eines Propheten / der wird den
Lohn eines Propheten empfangen. Solcher Gestalt
ist die Königin in Portugal von dem heiligen Xaverio
beredt worden / das sie das Geld / so damahlen auff
Sandalien pflegt angewendet zu werden / zur Hülf
der Seelen angelegt hat; zumahlen auch der jenig /
welcher für sich selbst nicht predigen/lehren/ oder vn-
terweisen kan/solchermassen selbiges offtermals durch
einen andern vil nutzlicher verrichtet. Vnd gleich wie
erwann einer / der einen Kezerischen Wortsdienere
erhielt/ vnd stiftet / schuldig war aller der jenigen Lä-
sterun-

sterungen / vnd Verderbnuß der Seelen / so darauff
erfolgten ; also / daß hingegen auch im Begegnis be-
schehe / ist ganz gewiß vnd wahr.

Zum neunnden / einer der dem gemainen Nutzen
von Gott zum Haupt ist fürgesetzt / deme gebührt
Obriegkeit zu erwählen vnd stellen / auch Soldaten zu
beschreiben vnd mustern ; der solle wissen / daß ihme
vor allen Dingen obliegt vnd zusuche / die Gottsforcht
vnd Frombkeit in Obacht zu nehmen. Dann wer
soll nit wissen / daß nach der Obriegkeit Exempel vnd
Ebenbild sich ander Leut pflegen zu richten ? wiewol
nicht bald einer erfunden wird / der das Volk vnd die
Vnterthanen zu gottlosem Wesen anmahnen / oder
zwingen : vnd zugleich mit Worten vnd Wercken zu
den Lastern anlocken oder raizen wölle ; so will sich ge-
wislich auch nit weniger gebühren die Aergernussen /
vnd offentliche Sünde zu vermenden. Diweilen /
(wie dann gewislich wahr ist) die Wort bewegen /
die Exempel aber ziehen ; so ist ernstlich zu gedencen /
wie groß ein Schandlaster sey / welches vil Menschen
zum Fall ziehet / vnd zugleich auch ins Verderben
stürget. Daher kombt / daß die Schrift sagt ; Ein
nem schlechten wird Barmhertzigkeit widerfahren /
aber die Gewaltigen vnd Hohen werden auch gewal-
rige Peyn vnd Straffen außstehn müssen ; weil ge-
mainiglich beschicht / daß die jenigen / welche andern
vorstehen / andern Tugend vnd Gottseligkeit gar
nit fürtreten.

Zum zehenden / was dißhalber an Obriegkeiten vnd
dero Erwählung vom röthen vnd gültig ist / solle vil-
mehr im Kriegswesen in Obacht zu nehmen seyn ;

Bbb s

fo

so wol an den Obristen/ als an den Soldaten. Dann wann zusampt der Soldatischen Freyheit zum Laster raist / vnd ziehet des Obristen Exempel / so kan anderst nichts erfolgen / als der Vntergang aller Gottseligkeit. Dieweilen aber alle Königreich in der Hand Gottes stehn / vnd welchem er will / dem gibet ers; auch von ihm allein der Sig zu hoffen vnd zu gewarten/ so ist klar vnd offenbar / daß an eines Obristen so wol Laster / als Tugenden hierbey sehr vil gelegen ist. Dann wann wegen des einigen Achans Diebstal das Israelitische Kriegsbeer in die Flucht ist geschlagen worden; Lieber/ was solle beschehen/ so der Obriste mit Diebstal / Rauben / Gottsdieberey / Schand / Vnzucht / Vbermuth vnd Hoffart den Zorn Gottes über sich / vnd die seinigen erweckt vnd rasset: die Beniamiter zu straffen / waren die Kinder Israel ins Feld gezogen; aber weilten sie sich auff ihr Macht vnd Anzahl verlassen / seynd sie zweymal in die Flucht geschlagen worden. Was soll dann beschehen/ so die Soldaten nit allein mit Stolz vnd Frechheit behafftet / sonder auch mit fast allerhand Laster überfüllt seynd? Gewislich / wolt ich gern einen Obristen fragen / was ihn beduncke; ob von Gott bald / oder mehr den Sig erlangen mögen / die gottlosen Soldaten / als die frommen? So er vermaint dise/ nemblich die frommen; sollen sie zwar achtung geben / daß sie solche schreiben vnd annehmen / auch so vil ihnen immer möglich / dieselben fromm machen. Dann weilten die Stolzen (nemblich die Gottlosen) sich ihres Sigs übernehmen/ vnd das Reich der Gottlosigkeit erweitern; was möchte
G D

Ob die daran gelegen seyn / ob gleich die Kezerey / oder alles gottloses Wesen weit vnd breit herrsche? den Leib betrachtest du an einem Soldaten / gilt aber nie vil mehr das Gemüth? du verwirffst einen Menschen / der träg vnd schwaches Leibs ist; warumb aber nimbst du auff einen / der bößhafften Gemüths / vnd ein Feind Gottes ist? vermainst du dann / daß der jenig dem gemainen Nus ersprießlich vnd fürträglich seyn werde / der ihme selbst nichts nus ist? daß er dir treu seyn werde / welcher Gott vntreu ist? durch ein Laster bezehrest du ein anders: vnd ein Fewr mit dem andern außzulöschen / die Gottseeligkeit erweitern vnd fortpflanzen durch Schandlaster / das Reich der Tugend erbräuen durch ihr Widersächer; die Feindschaft Gottes / durch seine Feind; sein Ehr / durch die jenige / die ihn creuzigen / vnd die Tempel ihrer vnd anderer Seelen verunrainen / vnd entweyhen? In H. Schrift findet man / daß der König in Judaea sey überwunden worden / dieweilen er sein Kriegsbeer zu einem Gottlosen gestossen vnd gefellet hat. Was wurde erst geschehen seyn / wann ers von Gottlosen zusammen geschriben / vnd ersamlet hätte.

Zu geschweigen auch allhie / daß einweder die Soldaten / die eines sichern vnd auffrichtigen Gewissens seynd / pflegen tapffer vnd starckmüthig zu seyn / auch Gott für dieselben streitet; oder aber / die Frech vnd Vermessen / so Gott vnd seine Gebott verachten / weder ihnen selbst / noch dem gemainen Nus / sonder dem Teuffel / welchem sie dann dienen / zu kriegen pflegen. Darumben die Obristen gut acht sollen geben / wie sie selbst beschaffen seyen!

ffnen / was sie für Gelegenheiten des Enffers haben /
 vnd sich deren trefflich gebrauchen / auff daß die Bos-
 heit nit weiter herrsche vnd gebiete als die Gottseelig-
 keit: vnd sollen wissen / daß wenig fromm vnd gute
 mit Göttlicher Gnad vnd Gunst vil mehr gelten / vnd
 außrichten mögen / als ein grosser Hauff der Vn-
 frommen vnd Bösen. Weilen solcher Sachen Ex-
 empel allenthalben fündlich vnd fundbar seynd / wer
 wolte zweiffeln könden? Niemand / als villeicht et-
 wann einer / der vernainen wolt / daß Gott ein Re-
 cher der Bösen / vnd Belohner der Guten seye?

Hievon kan auch die Betrachtung P. Antonij Su-
 quer f. 542. c. 17. gelesen werden.

Achte Erforschung.

Wie man die Zeitliche vnd äußerliche
 Sachen anordnen soll.

Wiewol die wenigste Zeit vnd geringste Sorg
 auff das Zeitlich soll angewendt werden /
 geschicht doch laider von vilen / vnd et-
 wan auch von mir nit selten / daß gerade Widers-
 pil / vnd wann doch nur solches auff rechtmäßige
 Weiß geschehe / gieng es leichter hin / daß ich aber
 mit aller meiner Mühe vnd Arbeit (mit welcher
 auch nur halben Theil ich ein vnaußsprechliche
 Gnad vnd Glory im Himmel köndt verdienen / so
 ich sie für meiner Seelen Hail angewendete) nichts
 als grosse Sorg / Angst vnd Betrübnuß / ja wol
 auch wegen der mit einlauffenden Mänglen vnd
 Sün-

Sünden nicht woenig der Götlichen Straff mir über den Hals binden solle / ist billich zu klagen vnd zuerbarmen. Solches dann hinfüran zuverhüten / vnd daß ich ohne Verlust des Ewigen das Zeitlich (wie ich je meines Stands oder Ampts halben solches nicht gar von mir legen kan) verwalte / will ich auff folgende Lehren acht geben.

1. Alle Zeitliche Gütter will ich nicht anderst ansehen / als nur ein von Gott / vnd zwar auff ein kurze Zeit mir gelihenes Ding / darauff ich diser Ursach halben kein anbahnes / sonder ein freyes Hertz haben soll / mit gleichförmigem Willen / solche so gern nach dem Willen Gottes (welcher gleich wie er es geben / also auch wider nehmen kan) zuverlassen / als länger zubesitzen oder zuverwalten.

2. In Bewerbung / Versorgung vnd Verwaltung der zeitlichen Gütter will ich mich insonderheit hüten der vnmässigen Sorgfältigkeit / Angst vnd Bekümmernuß / als welche Christus der H. Erz in dem 5. Evangelio so hoch andet vnd straffet als ein vndstige / ja der Heyden eigentliche Sorg / die den Glaubigen / vnd so auff Gott hoffen / nit gebühre. Will also zwar an meinem schuldigen Fleiß zu seiner Zeit hierin nichts erwinden lassen / doch ohne Unruhe vnd Verwirrung / sonderlich da solcher nit / wie ich verhoffet / oder begehret / gefruchtet.

3. So ich in zeitlichen Dingen ein Verlust oder Schaden leyde / will ich solchen nit allein mit
Ge

Gedult übertragen / sñnder auch annemmen als ein Saab Gottes / als der mir von seines liebsten Sohns vñd seiner besten Freund außsersten Armut auch etwas zuverkosten darzeicht / vñd zugleich zuverstehen gibt / wie ich nach vil höheren Güterey trachten soll / welche dergleichen Unbeständigkeit mit vñderrorffen seyn.

4. In den Aufgaben gleich wie ich nicht ver schwänderisch / also soll ich vilmehr alle Karg vñd gar zu ängstige Kluegheit / sonderlich in kleinen Sachen vermeiden; vñd nit auß disen seyn / welche / da sie grösser vñd überflüssiger Unkosten auff Banquet vñd Mahlzeiten / oder andere Ergöglchkeiten für ihr Ehr vñd Reputation nit gewaigeret / hernach solche vermainen herein zubringen / wann sie von einem Bauers- oder Handwercksmann durch das hart Käuffen etwas weniges erzwingen / oder auch an den armen Eehalten oder Haußgenossen wollen ersparen.

5. Ich will vilmehr gänzlich dafür halten / daß die löblichste vñd so wol Gott vñd den Menschen angenehmste Freygebigkeit dise seye / da solche geübet wird gegen denen / welche eintweder der selben mehr bedürfftig / oder auff einerley Weiß solche mehr verdienen / vñd bey welchen sie besser angelegt / wie auch / wo die Lieb zur Tugend / auß welcher / vñd nit auß Weltlichen eytlen Ursachen dise Freygebigkeit muß berühren / besser herauß scheinet. Dise will ich dann zuvorderst sehen lassen gegen meinen Haußgenossen / hernach gegen andern /
die

Die mir was arbeiten / dann neben dem / daß ich
dise etlicher massen vor andern mehr schuldig bin/
wird ich fast niderst mit mehrerer Außerbauung
des Nächstens vnd meines guten Namens / wel-
cher über Gold vnd Silber ist / solche Freygebige-
keit üben.

6. Wann ich auch in zeitlicher Wohlfahrt ein
Segen von Gott haben will / ist kein gewisers vnd
sicherers Mittel / als die gütige Lieb gegen den Ar-
men. Was ihr / spricht Christus Matth. 25. dem
geringsten auß meinen gethan / das habt ihr mir
gethan. Derohalben will ich ein sondere Affection
vnd hohe Meinung zum Almusen geben haben /
vnd nach meinem Vermögen niderst weniger
als hierinn gespärig seyn ; weil Gott neben Vor-
behaltung des ewigen Lohns / auch durch dises Le-
ben hundertfältiglich / in den zeitlichen oder doch in
höhern Gütern disie Lieb erstattet. Daher viler
löblicher Brauch ist / von ihrem Einkommen so vil
Almusen Jährlich zu geben / als solches wurde
Zins tragen / so es angelegt würde. Gott ist der
beste Zins-Herr / welcher nit nur 5. für 100. son-
der für 5. hundert allhie darreicht / vnd das Capis-
tal dannoch in das ander Leben vns auffbehaltet.

7. Wofern mein Vermögen sich nit erstreckt zu
vil vnd grossen Almusen / will ich eben das wenig /
so ich geben kan / mit innerlicher Liebznäigung vnd
Meinung groß machen / gleich wie ihm jene Witt-
frau gethan / Luc. am 21. Cap. welche nach der
Aussag Christi mehr mit ihren zween Hällern in
den

den Gottskaffen gelegt / als alle andere Reiche. Dann Gott sihet nit so fast / was äußerlich / als mit was Gemüth es innerlich geschehe. Ja ob ich schon gar nichts kondte geben / kan doch von mir an statt des leiblichen Almosen auff das wenigst ein geistliches Werk der Barmherzigkeit dem Bedürftigen mitgetheilt werden / wie da thun die geistliche Ordens-Personen / welche durch diese Lieb aller weltlichen Freygebigkeit mögen übertreffen ; daher dann nit Wunder / noch zuvil ist / nach Aussag des Apostels selbst. 1. Cor. 9. so die Weltliche den geistlichen Dieneren Gottes das Zeichen freygebig mittheilen / weil sie entgegen desto mehr von ihnen durch die geistliche Dienst empfangen / je höher solche vor allem / was zeitlich / zuschätzen.

8. So freygebig vnd liebeich ich mich gegen anderen / also einzogen vnd streng soll ich mich für mein Person gegen mir selbst halten in allem / was das äußerlich betrifft / damit ich nit mehr als die Nothdurfft vnd mein Stand erfordert / hierinn anwende / sonderlich in der Klaidung / als welche gemainiglich nur von denen schier zum vnmaßigsten gebraucht wird / welche anderwegs an Gaben der Seelen nichts oder wenig haben / mit dem sie andern gefallen mögen / vnd geben also ihr Armut vnd Bloßheit an der Schöne / wo nicht des Leibs / doch der Seelen genugsamb an Tag. Ich aber soll für das schönste Klaid halten die Zier der Seelen / die gute Sitten / vnd äußerliche Zucht vnd Ehrbarkeit / mit welcher ich Gott vnd den Men-

Menschen am besten aller Gebühr nach / mag annehmlich werden.

9. Was von den zeitlichen Gütern bisher gemeldt / das soll ich mir auch von den zeitlichen Ehren lassen gesagt seyn / daß ich nemlich auch nit vnordentlich darnach trachte / weil sie eben dise / ja noch grössere Eitel- vnd Unbeständigkeit in sich haben. Widerumb so mir ein Unehre geschicht / solche ebenermassen als ein Gnad Gottes mit Gedult / ja mit Lieb annemme / allweil sie die Liberey vnd Hofsfarb ist Christi des Gerechtigten. Endlich will ich andern / so vor mir geehrt werden / solche Ehr nit mißgunnen / sondern vil mehr solche selbst deferieren vnd anthun / dann eben durch dergleichen Demuth die gröste Ehr nit allein bey Gott / sonder auch bey den Menschen zuverhoffen / als welche den jenigen als ein Schatten nachlaufft / so sie fliehen ; von denen aber weichet / so darnach streben.

